

Erhalten mit Ausgabe der Sonn- und Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Daherjährig ..... 5 „ — „  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 85 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.

**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Daherjährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Daherjährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
**Adolf Reissenberger.**

Manuscripte werden nicht zurück-  
geholt; unfrankirte Briefe nicht  
angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subscribenten**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in **Budapest:** Hasenstein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in **Wien:** A. Oeppl, A. Oeppl,  
Hasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukas, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg,  
in **Berlin, Hamburg, Paris:**  
Hasenstein & Vogler; in  
**Frankfurt a. M.:** Hasenstein  
& Vogler, G. L. Danbe & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Sammlung kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 5 B., excl. der Steuern-  
gebühr à 30 fr.

Print-Abonnements-Bureau: In **Wien** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Prag** bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in **Graz** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mählar** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Kaisersburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **St. Pölten** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kranitz** bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in **Loos**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 34. Hermannstadt, Freitag den 11. Februar 1887. 103. Jahrgang.

## England und der Orient.

Die Medien Bismarck's, die Auflösung des deutschen Reichstages, sowie der Kriegslärm in den deutschen officiellen Blättern und die zunehmende Wahlbewegung in Deutschland, haben für einige Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit von den Dingen und Zuständen jenseits des Canals abgelenkt, umso mehr, als auch die englische Presse sich vorwiegend mit den politischen Verhältnissen in Deutschland, Frankreich und im Oriente beschäftigte. Und doch geht im britischen Reich die innere Umgestaltung unaufhaltsam vorwärts. Wir stehen hier vor einem der interessantesten Probleme in der Entwicklung eines großen Kulturvolkes, und es löst sich heute noch gar nicht absehen zu welchen Resultaten diese Metamorphosen im politischen und socialen Leben Englands führen und welche Folgen im Innern und nach Außen sie nach sich ziehen werden.

Die großen politischen Parteien der Tories und Whigs, welche jahrhundertlang in der Führung der Staatsgeschäfte fast mechanisch miteinander abgewechselt haben, sind dormalen im Auflösungs- und Zerlegungsproceß begriffen; neue Elemente suchen neue Verbindungen, trennen die alten; bisherige Freunde und Gesinnungsgenossen kehren sich gegeneinander, schließen mit den Gegnern Bündnisse und bringen dadurch Verwirrung in die eigenen Reihen, ohne durch ihren Anstoß der anderen Partei größere Cohäsion und Stärke zu leihen. Wie ein Chaos drängt es und wogt es hier durcheinander.

Man weiß, wodurch dieser Wirrwarr in letzter Linie veranlaßt worden ist; es war die irische Bill Gladstone's, welche eine erhebliche Anzahl seiner liberalen Anhänger voll Schrecken über das Wagniß des greisen Reformers in das Lager der conservativen Gegner gedrängt hat, um so Gladstone und seine Feinde zu Fall zu bringen. Beides ist den SeceSSIONisten gelungen; Gladstone ging, aber seine Nachfolger führten durch den Anstoß der heterogenen Elemente den Boden unter ihren Füßen nur mäßig gesichert; ja, das Cabinet Salisbury mußte für seine Existenz ernstlich besorgt sein, als einmal durch die Loslösung des „Feuerbrandes“ Churchhill die liberalen Bundesgenossen überhaupt schwermüthig und unzuverlässig wurden, und andererseits das Ministerium durch den unerwarteten Tod des Lord Jddesleigh einen mindestens momentan unerfüllbaren Verlust erlitt. Schon die einfache Wiederausfüllung der so entstandenen Lücken im Cabinet bereite Lord Salisbury namhafte Schwierigkeiten.

Wohl wurde das Parlament vertagt und dadurch für die Regierung vorläufig ein wohlthuendes Respirium gewonnen; aber zugleich stiegen andere Gefahren für dasselbe auf. Die geradezu fürchterlichen Zustände in Irland, welche in eine völlige Anarchie mit allen Schrecknissen des häßlichsten Faustrechts auszuarten drohen, nöthigen das Ministerium, seine Aufmerksamkeit andauernd nach dem unglücklichen Eiland zu lenken und in Ermangelung anderer Schutzvorkehrungen zu stets härteren Repressionsmaßregeln die Zuflucht zu nehmen. Gewalt steht hier gegen Gewalt, die Demoralisation und die Lockerung aller staatlichen und socialen Bande reißt immer tiefer und es wird mit jedem Tage deutlicher, daß auch hier durch bloße Repressalien nichts Heilsames geschaffen werden kann.

Unter diesen bedrohlichen Umständen war es für das Cabinet Salisbury besonders gefährlich, daß in jüngster Zeit ernste Versuche gemacht wurden, um die bestehende SeceSSION in den Reihen der Liberalen zu befestigen. Die Führer der Fraction Gladstone und der SeceSSIONisten hielten zu diesem Zwecke eine Conferenz ab, über welche der liberale Chamberlain seinen Wählern in Hamid Bericht erstattete. Daraus geht hervor, daß die Einigung der dissentirenden liberalen Fractionen auch diesmal noch nicht gelungen sei; es waren vielmehr noch „sehr ernste Schwierigkeiten“ zu überwinden, doch könne constatirt werden, daß „die Hoffnungen, mit welchen man in die Conferenz eingetreten sei, sich durch das, was stattgefunden habe, erfüllt hätten.“ Dieser orakel-

hafte Spruch löst der Phantasie den weitesten Spielraum; allein man geht wohl nicht irre, wenn man annimmt, daß es bis zur Wiedervereinigung der getrennten Liberalen mindestens vorläufig noch seine guten Wege habe. Wenn Chamberlain am Schluß seiner Rede bemerkt, „eine freie, ehrenhafte Meinungsverschiedenheit sei besser, als ein gegen unehrenvolle Concession erkaufte Waffenstillstand“, so ist das sicher ganz richtig; aber dieser Ausspruch beweist doch zugleich das Vorhandensein einer bedeutenden Kluft, welche Gladstone von seinen abgefallenen Freunden noch immer scheidet.

In diesem Zwiespalte der Liberalen liegt die Gewähr für den Fortbestand des Cabinet's Salisbury. Das ist, wir gesehen es, allerdings eine sehr precäre Existenz; allein angesichts der unklaren Situation, in welcher Europa sich heute befindet, muß selbst dieser provisorische Bestand einige Befriedigung gewähren. Das Cabinet Salisbury bietet uns die Garantie, daß England in der auswärtigen Politik jedwede Utopie abweisen und nur besonnenen Einsichten folgen werde. Käme heute oder morgen Gladstone wieder an's Ruder, wer stände für die heillose Verwirrung, welche dieser phantastische, ruhelose Politiker auf allen Gebieten der auswärtigen Politik, insbesondere im Oriente, hervorrufen würde!

Freilich darf nicht übersehen werden, daß das Cabinet Salisbury in seiner Politik auch keinerlei kräftige Action entfalten kann; es muß nach wie vor labiren, in zweiter Linie stehen und betreibt sein, durch diplomatische Kunststücke den Conflicten und Zusammenstößen aus dem Wege zu gehen. Wie den Gegnern kein ernster Feind, so ist dieses Cabinet auch seinen Freunden keine zuverlässige Stütze, kein thatkräftiger Bundesgenosse. Wenn es Lord Salisbury gelingen würde, durch ein festes Abkommen mit der Fraction Hartington die Majorität im Parlament für eine Reihe von bedeutamen Fragen sich zu sichern; dann würde eine solche Festigung der eigenen Stellung zugleich auch der Stabilität und Wirksamkeit seiner Politik nach Außen zu Gute kommen. Man würde dann England mehr Vertrauen und größere Beachtung schenken, wodurch namentlich unsere Interessen auf der Balkanhalbinsel einen erwünschten mächtigen Rückhalt gewinnen würden. Das vordringliche, übergreifende Wesen in der Politik Rußlands schäme alsdann ebenso die energiereichere Zurückweisung in die natürlichen Schranken, gleichwie die jammervolle Ohnmacht der Flotte gegenüber dem russischen Gebahren heilsame Erösung empfangen würde.

Freilich bleibt für ein so erstarcktes Cabinet Salisbury auch dann noch die eminente Schwierigkeit der irischen Frage. Das ist die Klippe, an der jede englische Regierung scheitern wird, bis nicht eine billige und vernünftige Lösung gefunden ist. Hier ist der Schlüssel für die nächste Zukunft des großbritannischen Reichs. („Dubapeter Journal.“)

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. Februar.

Das Agrarische Amtsblatt meldet, der kroatische Landtag wurde für den 15. Februar einberufen.

Die Lemberger Amtszeitung bezeichnet in einer Wiener Correspondenz die von einigen galizischen Journalen gemeldeten Details über größere Bestellungen der Militär-Intendanten als Combinationen, welche, gleichwie andere auf Alarmirung des Publicums abzielende unrichtige Meldungen, zu vermeiden wären. Für die bevorstehende Reorganisation der österreichisch-russischen Grenze entlang dem Miciomer Bezirke wurde eine Special-Commission eingesetzt, welcher russischerseits Bezirke des Alejosch und der Adjunct des Kaiser Gouvernements Synchowskisch, österreichischerseits der Krakauer Bezirks-Commissär Pink und der Czranower Bezirks-Hauptmann Giembicki angehören.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt aus Berlin, 4. Februar: Seit einiger Zeit bemühen sich die Fortschrittsblätter in den vorliegenden Meldungen, den Kronprinzen gegen den Kaiser auszuspielen und dem Kronprinzen, unferm ältesten Feldmarschall, die Verteidigung anzutun, daß sie verbreiten, er sei ein Gegner des Septennats. Wir sind in den Stand gesetzt, diese Nachricht für vollständig aus der Luft gegriffen zu erklären. Der Kronprinz hat keinerlei Aeußerung dieser Art gethan, weder dem geheimen Rath Nibelich gegenüber, den er seit längerer Zeit nicht gesehen hat, noch überhaupt zu irgend einem Andern. Ebenso sind wir in den Stand gesetzt, zu erklären, daß der Kronprinz voll und ganz auf dem Boden der Septennats wie der Heeresvorlage überhaupt steht. Ein Berliner Berichterstatter des „Standard“ hat vor einigen Tagen dem Kaiser die Worte in den Mund gelegt: „Wir werden keinen Krieg haben.“ Die Fortschrittspresse hat diese angebliche Aeußerung natürlich in üblicher Weise gegen die Militärvorlage verwertet. Auch diese Aeußerung wird von der „Post“ als vom Kaiser nicht gethan, vielmehr als eine von jenem „Berichterstatter“ erfundene erklärt.

Der Berliner „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Reichsanzlers, welcher besagt, daß dem Kaiser Anträge von Vereinen zugehen, worin letztere die gute Absicht äußern, demselben zur bevorstehenden Feier der Vollendung seines neunzigsten Lebensjahres ihre Gefinnungstreu und Verehrung durch persönliche Huldigung zu bezeugen. Der Kaiser sei indeß durch das Bedürfniß nach Ruhe und Schonung zu seinem lebhaften Bedauern genöthigt, auf derartige persönliche Huldigungen zu verzichten. Directe persönliche Rundgebungen dieser Art würden daher im Interesse der Schonung der Kräfte des Kaisers zurückzuhalten sein.

Die Pariser Gerüchte von einer deutsch-österreichisch-ungarisch-englisch-italienischen Allianz sind lediglich Aufwärmungen älterer Phantastereien und erregen in Berlin nur Heiterkeit.

In ägyptischen Kreisen glaubt man der bevorstehenden Ankunft des Bruders Elias Paschas, welcher Regierer der vertrauten Rathgeber des verstorbenen Mahdi war und auch das Vertrauen seines Nachfolgers besitzt, besondere Bedeutung beimessen zu sollen, da man meint, derselbe könne nur Ueberbringer von Vorschlägen sein, die geeignet wären, den Sudan der ägyptischen Regierung wieder zugänglich zu machen.

Die nunmehr vorliegenden Aeußerungen clericaler Provinzialblätter über Jacobini's Schreiben widerprechen mehrfach der orientativen Zuversicht der Centrumsführer, welche auch den Grundaccord der Kölner Rede Windthorst's bildete. — Die Stimmung für Annahme des Septennats wird zulehends stärker; zahlreiche Centrumsabgeordnete lassen die Aufforderung von Candidaten zu, welche die Annahme des Septennats halb verhält in Aussicht stellen. Trotz der Entschiedenheit des Tones hat Windthorst auf dem Kölner Parteitage am 6. d. nicht positiv erklärt, daß das Centrum das Septennat ablehnen werde. — Zur Vorgeschichte der Jacobini'schen Note wird erzählt: Bismarck habe die Einwirkung des Papstes auf das Centrum ausdrücklich erbeten und weitgehende Anerbietungen gemacht, die sich sogar auf die Lösung der römischen Frage (?) bezogen haben sollen. Das erste Schreiben Jacobini's an Franzosen, welches letzterer ablehnend beantwortete, wurde nicht der ganzen Fraction, sondern nur einigen hervorragenden Mitgliedern vertraulich mitgetheilt. Ein bemerkenswerthes Symptom der Lage ist, daß das Centrum beschloffen hat, sich diesmal bei der Beratung des Cultusbudgets im Abgeordnetenhaus scheinend zu verhalten und keine Beschwerden vorzubringen, angeblich um die kirchenpolitischen Verhandlungen nicht zu stören, in Wahrheit aber, um unliebbare Erörterungen über das Schreiben Jacobini's zu vermeiden.

In leitenden französischen Kreisen behauptet sich eine ruhige Auffassung der Sachlage. In politischen Kreisen ist man allgemein

## Fenilleton.

### Der Sänger von Salto.

Eine brasilianische Geschichte von B. Kiebel-Ahren's.  
(7. Fortsetzung.)

Sie schlang in stummem Schmerz ihre Arme um Juca's Nacken und versuchte, ihn sanft an sich zu pressen, er aber machte sich unanfs von ihr los: „Gehe nach Hause, Marietta, freue Dich mit den Deinen der Rettung Francisco's, doch mich mußt Du vergessen. Ich glaube in lühnem Wahn mich stärker als die Vorlesung, sie hat mir gezeigt, wie ohnmächtig ich bin, armerlicher Thor! Du liebst den Sänger von Salto, seine Melodien führten Dich in den Himmel einer unsäglich süßen Liebe, es war zuviel des Glückes, er ist fortan verfallen! Ich fühle es, ich kann Dir nichts mehr sein.“

Er wollte ein paar Schritte vorwärts, stand dann still und brütete ihr die Arme sehnsüchtvoll entgegen, als hätte er den Schmerzensschrei vernommen, mit dem sie seinen Namen rief. Liebe, Verzweiflung, Vorwurf vereinigten sich in diesem einen Ruf, doch er hörte ihn nicht mehr; scheinbar stand sie stumm und kalt vor ihm und der Dämon des Mißtrauens packte ihn mit eiserner Faust. „Lebe wohl, Marietta, ich muß allein sein, frage nicht, wohin ich gehe, versuche, mich zu vergessen und glücklich zu werden ohne mich, — lebe wohl!“

Er entfernte sich mehr und mehr in den Schatten der Alee. Noch einmal blieb er stehen, mit der ganzen Anstrengung tödlicher Verzweiflung blickend, er schrie laut hinaus in die feierliche Ruhe, gleichsam sich zu überzeugen, daß auch das vergeblich sei. Er hörte nichts; er sah nur die Blätter der Palmen sich bewegen zu einander neigen im erwachenden Nachwind, und die lachenden, heiteren Sterne, die so friedensvoll über seinem Haupte flimmerten.

### III.

Ungefähr vier Wochen waren seit diesem verhängnißvollen Abend am Salsofalle vergangen. Francisco de Cerro war infolge der sorgfältigen Behandlung des Arztes, den man von Campos hatte kommen lassen, vollständig genesen; der unglückliche Sturz ließ demnach keine weiteren Folgen für seinen Körper zurück.

Aber in dem Innern des jungen Studenten war nicht Alles, wie es früher gewesen; er fühlte sich besüßmt von Juca's edler Handlungsweise gegen ihn und versuchte, sich dadurch dankbar zu erweisen, daß er den Eltern zusprach, ihre Einwilligung zu der Heirat seiner Schwester nicht länger zu versagen. Diese waren denn auch schließlich bereit, dem Wunsch des Sohnes zu willfahren und die öffentliche Verlobung stattfinden zu lassen.

Aber Juca selbst erlitten seit jenem ereignisreichen Abend wie verwandelt. Sein Gehör war bis dahin nicht zurückgekehrt, er blieb nach wie vor taub, und die Ärzte, welche er um Rath befragte, zuckten die Achseln; die Operation würde äußerst schwierig sein, meinten sie, auch sei der Erfolg nicht zu garantiren. Nur ein-er der gelehrten Herren, der Juca eingehender und mit liebevollem Interesse untersucht, hatte die Aussicht angesprochen, die Zeit, oder auch ein besonderer Zufall, könne ihn doch schließlich wieder von seinem Leiden befreien.

Der Hoffnungsschimmer, welcher nach dem Ausspruch dieses Doctors in ihm erweckt worden, verschwand nur zu bald in der Schwermuth die sich seiner bemächtigt hatte. Traumbefangen ging er umher, zerstreut, als ob sein Geist in anderen Regionen welle. Ost verschwand er tag lang im Innern des Waldes, oder er fuhr mit seinem Kahn Stromabwärts, weit hinaus auf den Parahyba. Hatte er schon früher wenig Verkehr mit seinen Kameraden gehalten, so vermied er sie jetzt gänzlich, er war mißtrauisch und menschlichen geworden. Zuweilen erblickte man ihn des Abends mit bleichen und verführten Zügen in der Nähe des Salsofalles; es zog ihn gleichsam mit geheimnißvoller Gewalt nach der Stätte des Unglücks, wo sein hartes Schicksal ihn erreichte.

Sein einst so weiches und hingebend liebevolles Gemüth war gänzlich verändert. Er wußte sich noch immer nicht zurecht zu finden in dem neuen Dasein, das in seiner trostlosen Debe einem frühen Tode gleich. Es kamen Augenblicke, da er, halb wahnfinnig vor Verzweiflung, sich selbst erschien wie ein Schatten, der, aus dem Leben verbannt, verurtheilt war, wie ein Gespenst über diese Erde zu gehen. Er hörte nicht mehr das Rauschen des Salsofalles, der ihm, seitdem er in der Wiege lag, das gewaltige Lieb gesungen; er hörte nicht die süße Musik der Vogel auf den Inseln des Parahyba im Morgenslang, nicht mehr die geheimnißvollen Töne des Urwaldes in den schaffenden Stunden der Nacht. Er vernahm nicht länger das Flüstern des Windes auf den spielenden Wellen des Wassers, noch die geheimnißvollen Stimmen der Harmonie im ganzen All; er konnte nicht mehr den Li besworten Marietta's lauschen und endlich nicht die eigenen Melodien hören in dem posterbollen Wiedergeben der Sprache, die er der Natur entnommen.

In ausdauernder Hartnäckigkeit suchte er jedem Zusammentreffen mit seiner Braut auszuweichen, ohne wohl gang zu begreifen, wie schmerzlich sie unter dieser scheinbaren Kälte seinerseits litt. Es hatte ihn der Wahn erfaßt, daß jeder fortan nur noch Mitleid mit ihm haben könne und der schrecklichste Gedanke war ihm der, auch Marietta könne nur noch Liebe heucheln, aus Pflichtgefühl und Betauern. Er wollte dieses Mitleid nicht! Was er es doch auf allen Weisen, in dem Gesichte jedes Bekannten, in den bestimmtesten Zügen seiner alten braven Mutter! Auf der Straße blieben die Leute stehen und sahen ihm losföhütelnd und traurig nach; überall, wohin er immer die Augen wenden mochte, statt der einstigen Bewunderung und Begeisterung gewährte er das fürchterliche Mitleid! Da bemächtigte es sich seiner zuweilen wie Hoß und Wuth, er lachte wild auf und ballte wie im Ingrim sein Faust; seine Stimme hatte wohl wieder den alten melodischen Klang angenommen, aber in seinem ganzen Wesen lag doch etwas Fremdartiges, das seine Umgebung mit bangem Wch erfüllte. Sie kannten es nicht an ihrem Kiebling, dem Sänger von Salto, dessen ganzes Sein so offen wie ein Buch vor ihnen Allen gelegen. Da begann man sich denn in's Ohr zu flüstern, erst ein

von der naßen Rückkehr Freycinet's in's Cabinet überreugt. In den letzten Tagen hieß es, daß ein Cabinet Floquet-Freycinet im Anzuge sei; doch scheiterte die Combination. Alle Franzosen von Einfluß schreien, allerdings nicht aus dem Gefühl der Schwäche, vor der Verantwortlichkeit eines großen Krieges zurück und es bleibt festzuhalten, daß die alarmirenden Gerüchte sämmtlich im Auslande und nicht in Frankreich entstanden sind.

„Tempo“ schreibt, die letzte europäische Krise werde die reinigende Wirkung eines Gewitters haben. Es sei jetzt erwiesen, daß Frankreich keinen Krieg vorbereite, nicht einmal eine Kriegspartei habe. Die Verantwortlichkeit für die Störung des europäischen Friedens würde nun nicht mehr Frankreich, sondern jene Nation treffen, die Frankreich angriffe. Die „Liberté“ behauptet in einer Konstantinopler Depesche, die Situation im Orient sei wieder verüstert, da die bulgarischen Regenten ihren Rücktritt verweigern und die betreffende russische Forderung als persönliche Beleidigung auffassen.

Die heftigen Angriffe, denen Graf Robilant von Seite der Medicinalen und Pentarchiten in den letzten Tagen ausgesetzt war, haben in ihm den Entschluß reifen lassen, seinem Amte zu entsagen. Er fürchtet, daß die allzu schwankenden Stimmungen des Parlaments eine kräftige auswärtige Politik nicht zulassen, welche eine feste Autorität der Regierung voraussetzt, und legt bisher allem Drängen seiner Freunde beharrlichen Widerstand entgegen. Man hofft jedoch noch immer, ihn zum Weichen zu bewegen.

Die nach Massauah abgeordneten Verstärkungen genügen vollständig zur Behauptung des italienischen Besitzthandes. Eine Expedition zur Züchtigung der Abessinier ist nicht vor Fieber bis acht Monaten ins Werk zu setzen, wegen der Nähe der heißen Jahreszeit in Afrika und wegen der Dauer der erforderlichen Vorbereitungen in Italien. Sie ist nur für den Fall beabsichtigt, daß sich die Verhältnisse in Europa klären, da andererseits das italienische Cabinet seine Kräfte für etwaige europäische Complicationen zu concentriren entschlossen ist.

**Vorschrift**

betreffend den Landsturm in den Ländern der ungarischen Krone. (Fortsetzung.)

**c) Den Specialwaffen des Heeres entstammende Mannschaft.**

65. Die aus den Specialwaffen und Anstalten des Heeres entstammenden Landsturmpflichtigen des ersten Aufgebotes werden bei den betreffenden Landsturm-Bezirks-Commanden präsentiert und zu den Ersatzkörpern jener Truppe (Heeresanstalt) abgeleitet, von welchem dieselben in der Landwehr, beziehungsweise zur Entlassung gelangt sind, und daselbst, — insofern sie nicht zur Ergänzung der Abgänge beim Heere verwendet werden, — nach Bedarf (gleich der Honvéd-Mannschaft) in besondere Abtheilungen zusammengestellt.

66. Die aus den Specialwaffen und Anstalten des Heeres stammenden Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebotes sind — wenn dieses Aufgebot aufgerufen ist — gleich den anderen Landsturmpflichtigen dieses Aufgebotes zu behandeln.

**Gruppe B) Ergänzung des Heeres (Kriegsmarine) und der Landwehr aus dem Landsturm.**

67. Zur Ergänzung des Heeres (Kriegsmarine) und der Landwehr kann eventuell, laut § 5. des G. N. XX vom Jahre 1886, das ganze erste Aufgebot herangezogen werden.

Nachdem jedoch der Bedarf sich kaum auf das ganze erste Aufgebot erstrecken wird, müssen die im Falle einer Mobilisirung hierzu vorzubehaltenden Jahrgänge und Kategorien schon bei der Organisation des Landsturmes zu diesem Zwecke designirt werden (Punct 48).

68. Die den letzteren angehörenden Landsturmpflichtigen sind in nachstehender Reihenfolge u. zw. bezüglich des Heeres in dem Maße als die vorhandene ausgebildete Ersatzreserve zur Ergänzung und Erhaltung der Feldabtheilungen auf den vollen Kriegszustand nicht ausreicht, in Anspruch zu nehmen:

- a) die in der Eidgenz der Ersatzreserve, beziehungsweise der Landwehr stehenden militärisch ausgebildeten; dann
- b) von den militärisch ausgebildeten Landsturmpflichtigen jene jüngsten zwei Jahrgänge, welche mit Ende der letzten zwei Jahre aus dem Heere, beziehungsweise der Landwehr entlassen wurden (Punct 48), u. zw. in der Regel die dem Heere entstammenden für das Heer, — diejenigen, welche ihrer ganzen Wehrpflicht bei der Landwehr Genüge geleistet haben, nur zur Ergänzung der Landwehr;
- c) die in der Eidgenz der Ersatzreserve, beziehungsweise der Landwehr stehenden militärisch nicht ausgebildeten;
- d) die aus den letzten stellungspflichtigen Altersklassen Zurückgestellten, dann die in den stellungspflichtigen Altersklassen aus Familienrückständen zeitlich Befreiten, endlich
- e) die Altersklassen der 19-jährigen.

69. Die Verwendung der unter a) und c) aufgeführten Kategorien erfolgt bei jenen Truppenkörpern, wo dieselben in der Ersatzreserve, beziehungsweise in der Eidgenz geführt werden.

70. In welcher Weise die vorkommenden Kategorien im Mobilisirungsfalle für die Ergänzung des Heeres und der Landwehr herangezogen werden, kann ein andres dazu, bis es mit schünen Blicken im Dorf von Wunde zu Wunde ging: „Mit dem armen Juca steht es traurig, man fürchtet allgemein — ja, hier und dort behauptet man es schon, er sei — wohnhaft!“

Aber darin hatten die Bewohner von Salto doch nicht recht, wahnwitzig war der junge Fischer keineswegs; war doch Niemand von ihnen umstehen, nur entfernt den Kampf zu ahnen, der sich in seinem Innern vollzog. Er war heute Abend, wie es seit Wochen nicht mehr vorgekommen, mit reicher Beute vom Fischfang heimgekommen und sah nun kurz vor Sonnenuntergang auf der Bank vor seiner Wohnung am Ufer. Seine Mutter näherte sich ihm, als er so starr und regungslos in die Ferne blickte, und ihre Arme um seinen Nacken schlingend, zog sie sein Haupt sanft gegen ihre Brust.

„Mutter!“ flüster er weich und schlug die schwarzen Augen zärtlich zu ihr auf.

Da erblickte er in den ihren eine Thräne der Liebe und — des Mitleids. Juca fuhr zusammen und erklammte sich an ihr. In jeder Stunde mußte er das ewige, verhöfste Mitleid, sehen, ohne ihm entronnen zu können; wenn man doch seine Ruhe ehren und nicht immerfort ihn an sein Gland erinnern wollte! Er hatte gerade so süß geträumt, im Moment fast die Wirklichkeit gänzlich vergessen; denn im Glimme war er dort trüben gewesen auf den fernem Bergen, die bläulich und rothroth im Abendlichte schimmerten vor dem Abschied des sinkenden Tages! Seine reiche Phantasie hatte ihn in die Welt der wunderbaren Töne und Stimmen gerufen, wie sie zur Zeit des nahenden Dunkels, im Innern eines Urwaldes lebendig waren.

Aber der Mutter gegenüber bekämpfte Juca schnell den aufsteigenden Unwillen; wie hätte er ihr auch wehe thun können, da sie selbst so sehr mit ihm litt? Sie sprach zu ihm, und da er schnell gelernt, die Worte von den Lippen zu lesen, so spürte er jetzt ein Namen, der sein Herz in schnelleren Schlägen klopfen ließ: Marietta! Sie war am Nachmittage während seiner Abwesenheit dagewesen, sich zu erkundigen wie es dem Geliebten noch gehe, ob er noch immer diese graufame Trennung aushalten gedulde.

(Fortsetzung folgt.)

zogen werden, wird jeweilig einen Gegenstand der Mobilisirungs-Vorsorgen bilden.

71. Der Zeitpunkt ihrer Einberufung hängt jeweilig von Umständen ab und kann daher im Vorhinein nicht geregelt werden.

72. In die Reihen der Feldabtheilungen dürfen sowohl beim Heere als bei der Landwehr, nur militärisch ausgebildete Leute als Ersatz eingestuft werden; die militärisch nicht geschulte Mannschaft ist daher vor der Einreihung in die Feld-Abtheilung in den Ersatz-Abtheilungen des Heeres, beziehungsweise der Landwehr entsprechend auszubilden.

73. Zu sonstigen Dienstleistungen für Kriegszwecke werden innerhalb der aufgegebenen Landsturm-Jahrgänge alle, eventuell notwendigen in eine der vorkommend genannten Gruppe nicht eingereihten, beziehungsweise auch bei der Musterung zum Waffendienst nicht geeigneten Landsturmpflichtigen herangezogen.

74. Die Verwendung dieser Personen im Handwerks-, Sanitäts- und Verpflegsdienste, bei Fortifications- und Communications-Arbeiten (Punct 44), dann sonstigen Kriegsdienstleistungen erfolgt, ihrem bürgerlichen Berufe entsprechend, bei den verschiedenen Heeresanstalten und militärischen Zwecken dienenden Unternehmungen.

Wenn zu diesem Zwecke Abtheilungen formirt werden, so sind dieselben möglichst gemeindeweise zusammen zu stellen.

So weit es thunlich, sollen Landsturmpflichtige zu solchen Dienstleistungen dem Landsturm-Bezirk des Verwendungsortes entnommen werden.

75. Je nach der Dringlichkeit der Dienstleistung sind diese Personen entweder durch die Gemeindevorstände directe, oder im Wege des Landsturm-Bezirks-Commandos — je nach Verhältnissen unter Beizug eines angemessenen Bewaffneten „Begleit-Commandos“, welches beim nächsten Truppen-Körper anzusprechen ist — an den Bestimmungsort abzuführen.

76. Die militärische Organisation dieser Landsturmpflichtigen je nach ihrer Verwendung in Detachements oder Abtheilungen erfolgt nöthigenfalls am Bestimmungsorte durch den betreffenden Commandanten (Leiter).

Die hierzu fallweise notwendigen Aufsichtsborgane oder bewaffneten Begleit-Commanden werden von den betreffenden Commandanten (Leiter) rechtzeitig bei der nächsten Besatzungsgruppe oder dem Landsturm-Bataillon angefordert.

77. Für den Fall einer allgemeinen Mobilisirung werden die bezüglich Heranziehung der Landsturmpflichtigen zu sonstigen Dienstleistungen für Kriegszwecke, dann Formirung der Handwerker- und Arbeiter-Abtheilungen, nöthigen Verfügungen jährlich mit den übrigen Mobilisirungs-Weisungen erlassen.

78. Auf Grund dieser Weisungen ist bei den Landsturm-Evidenzhaltungen die entsprechende Vormerkung nach den hier nachfolgenden Directiven zu führen.

Führung von Vormerkungen über specielle Bestimmungen.

79. Um die Eintheilung der in den einzelnen Gruppen verfügbaren Personen vorbereiten zu können, hat das Landsturm-Bezirks-Commando über dieselben nach Bedarf mittelst besonderer Namensverzeichnisse Vormerkungen zu führen u. zw.:

80 a) über die nach Ableistung ihrer Wehrpflicht zur Ergänzung des Heeres (Kriegsmarine) und der Landwehr zur Verfügung zu stellenden, aus dem Verbands des Heeres (der Landwehr) legt entlassenen zwei Jahrgänge Jahrgangweise, und zwar für die zum Heere Bestimmten abgeleitet;

81 b) über die Professionisten, Bäcker und Müller, so wie über die zu Sanitäts-Dienstleistungen in Aussicht genommenen Landsturmpflichtigen (Punct 44, Ca, Cb, Cc) Jahrgangweise;

82 c) über die der Cavallerie, dann die den Specialwaffen und Anstalten des Heeres entstammenden Landsturmpflichtigen, welche eventuell zu Landsturm-Cavallerie-Abtheilungen, beziehungsweise — ihrer militärischen Ausbildung gemäß — zum Erlasse der Abgänge bei den Specialwaffen, oder zur Formirung von Landsturm-Artillerie, Genie, Sanitäts-, Train-, u. s. w. Abtheilungen verwendet werden.

83. Zur Zusammenstellung dieser Namenslisten dienen die Landsturmrollen, und eventuell auch die Grundbuchblätter.

84. Um hinsichtlich der Einberufung der Landsturmpflichtigen ein Calcul und auf Grund dessen den Musterungsplan verfaßt zu können, (Punct 154) hat bei den Landsturm-Bezirks-Commanden auch gemeindeweise Landsturm-Summare nach Beilage 4 zu verfaßen und mit den Landsturmrollen evident zu halten.

**§ 5. Vorkerkungen zur Deckung des Bedarfes an Landsturm-Officieren und Unterofficieren (Landsturm-Aerzten und Beamten).**

85. Die Landsturm-Officiere, welche ungarische Staatsbürger sein sollen, werden von Sr. Majestät über Vorschlag des Landesvertheidigungs-Ministers ernannt, und hierzu schon im Frieden fähiggestellt und evident gehalten.

86. Zur Deckung des Officiersbedarfes für den Landsturm werden innerhalb der Landsturmverpflichtung, nach § 2 des G. N. XX: 1886 betreffend der Landsturm, fähiggestellt:

- 1. Solche Officiere des Ruhestandes, welche: ob in Folge Superarbitrur oder ob nach 40-jähriger Dienstzeit, ohne der Superarbitrur unterzogen worden zu sein, in den Ruhestand getreten, jedoch zum Landsturm dienste im Allgemeinen noch geeignet sind, vorausgesetzt, daß dieselben im Mobilisirungsfalle im Heere (Kriegsmarine) oder der Landwehr keine Verwendung finden;
- 2. Officiere im Verhältnisse „außer Dienst“ mit dem obigen Vorbehalte;
- 3. Ehemalige Officiere, welche, ohne sich einer ehrenrührigen Handlung schuldig gemacht zu haben, aus dem Heere (Kriegsmarine) oder Landwehr u. s. ob aus dem activen oder nicht activen Verhältnisse ausgetreten sind, oder die Officiers-Charge abgelegt haben.

4. Civil-Personen, welche durch hervorragende rechtliche und patriotische Haltung und Befähigung der allgemeinen Achtung sich erfreuen, oder sich Verdienste erworben haben und überhaupt oder womöglich auch vermöge militärischer Erfahrungen zum Landsturm-Officier geeignet erscheinen;

5. Gewesene Unterofficiere, welche nach erfüllter Wehrpflicht aus dem Heere oder aus der Landwehr getreten sind und auf Grund hervorragender Eigenschaft zu Landsturm-Officieren geeignet erkannt werden; endlich

6. Solche nicht mehr landsturmpflichtige Personen, welche die Eignung zum Officier besitzen und die Ernennung hierzu anstreben.

In ähnlicher Weise ist auch der Bedarf an Aerzten, dann eventuell Verpflegs- und sonst erforderlichen Beamten zu decken.

87. Die landsturmpflichtigen Officiere (Wagisten), des Ruhestandes und des Verhältnisses a. D. werden beim Landsturm in ihrer innerhabenden Charge eingereiht.

Die Ernennung zum Landsturm-Officier (Arzt, Beamten) hat unter allen Verhältnissen den Vollgenuß der bürgerlichen Ehre zur Voraussetzung.

88. Gewesene Officiere, welche landsturmpflichtig sind, und welche nur bei der Landwehr gedient haben, können zu Ergänzungsworten auch nur bei der Landwehr verwendet werden.

89. Gewesene Officiere, welche landsturmpflichtig sind, und im Landsturm keine Officiers-Charge erlangt haben, sollen nach Bedarf

und wenn deren Altersjahrgang zu Ergänzungszwecken in Anspruch genommen wird (Punct 48) — wenn sie die Actio- und Reservistenpflicht im Heere abgeleitet haben, nur für das Heer, alle andern hingegen nur für die Ergänzung der Landwehr verwendet werden.

90. Die auf Grund der aufgezählten Bestimmungen zu Landsturm-Officieren fähiggestellten und eventuell für bestimmte Dienstleistungen schon im Frieden designirten Personen werden von den Landsturm-Bezirks-Commanden in besonderen Officiersrollen evident gehalten. Die mit diesen Personen stehenden und ihr Landsturm-Verhältnis dr. einflussenden Veränderungen sind von den evidenzzuständigen Landsturm-Bezirks-Commanden fallweise dem Landesvertheidigungs-Minister zu melden.

91. Den Honvéd-, Halbbrigade- und Bataillons-Commandanten wird es zur besonderen Pflicht gemacht, die zu Landsturm-Officieren in Aussicht zu nehmenden Personen, gelegentlich ihrer Dienstreisen bei Affentierungen u. s. w. kennen zu lernen und sich über deren Eignung in zweckförderlicher Weise die nöthigen Informationen zu verschaffen.

92. Insofern es möglich und zulässig ist, wird den zu Landsturm-Officieren in Aussicht genommenen Personen ihre Designirung schon im Frieden bekannt gegeben, damit sie Gelegenheit haben, sich für ihre künftige Stellung vorzubereiten. (Fortsetzung folgt.)

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 11. Februar.

(Militärisches.) Im Interesse der angeordneten Vermehrung der Zahl der Einjährig-Freiwilligen bei den Trainementen werden über Vormerkungen der auf eigene Kosten dienenden Wehrpflichtigen nicht nur in den bisherigen Ergänzung-Stationen Budapest, Wien und Prag, sondern auch in den ungarischen Städten Fejérvárad, Rajka, Temesvár, Hermannstadt, ferner in Agram und auf österreichischem Gebiete in Graz, Innsbruck, Brünn, Jofstadt, Krolau und Lemberg Listen geführt.

(Beziehung der Officiersstellen im Landsturm.) Damit diejenigen, welche als Officiere, Officiers-Stellvertreter und Cadeten noch nicht gedient haben, militärisch ausgebildet werden können, wird ein kurzer Lehrcurs eingerichtet, nach dessen erfolgreicher Absolvirung die betreffenden Frequentanten zur Verwendung als Officiere in Vormerkung genommen werden. Ueber die sich Meldenden sind mündlich oder schriftlich folgende Daten mitzutheilen: der Name, das Geburtsjahr, der ständige Aufenthaltsort oder der Wohnsitz und die bürgerliche Beschäftigung des sich Anmeldenden und allfällige Wünsche in Betreff der Eintheilung. Von Seite ehemaliger Soldaten ist außerdem noch zu erwähnen: das Afsent- und das Entlassungsjahr, sowie der beim Militäre innegehabte Rang.

(Eodus?) Finanzminister Graf Julius Szapary erschien am 9. d. für kurze Zeit im Abgeordnetenhaus, ließ sich schweigend auf seinen roten Fauteuil nieder und machte sich dann daran, die Schulde seines Vultes auszuräumen. Nach Vollendung dieser Arbeit entfernte sich Sr. Excellenz und — ließ den Schlüssel fallen. Beisehender schließen hieraus, daß Graf Szapary als Finanzminister vorgezogen zum letzten Male erschienen sei und daß er bei seinem Wiederkommen bereits auf einer der grünen Bänke plagennehmen werde.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Lehrer der Magyteremier Staats-Elementarschule, Josef Mihaly, dann den Hilfslehrer derselben Schule, Ludwig Bernab, in ihrer gegenwärtigen Stellung bleibend bestätigt.

(Nikolaus Tavaszy f.) Die irdische Hülle eines trefflichen, biedern und gelegenen Mannes wird heute zur ewigen Ruhe geleitet, die irische Hülle des k. Gerichtshofrichters Nikolaus Tavaszy, dessen Ableben wir im geirigen Blatte verzeichneten. Nikolaus Tavaszy wurde sich auch hier während der kurzen Zeit, welche seit seiner Ueberstufung von Torda nach Hermannstadt verstrich, als gewissenhafter und unermüdet fleißiger, von seiner Aufgabe durchdrungen Richter, die Liebe, Achtung und Verehrung nicht nur seiner Berufscollagen, sondern durch sein lebenswürdiges Benehmen die gleiche Sympathie aller seiner geselligen Kreise, mit welchen er in Berührung zu kommen Gelegenheit fand, in ungetheiltem hohem Maße zu erwerben. Er ist im besten Mannesalter einem Herzleiden erlegen. Der Richterstand verliert in ihm eine schätzenswerte Kraft, die Gesellschaft einen hochachtbaren Charakter. Möge ihm die Erde leicht sein! His, sine, me moestis tumulum redimiro cupressis. — His hederas sertis cingere bueta tibi!

(Straßentraub.) Der hiesige Selbwaarenhändler Georg Hetzsch wurde — wie er selbst uns mittheilt — am 6. d. auf der Reidsstraße zwischen Utscha und Unter-Bist von vier Männern, die seiner Annahme zufolge nach Unter-Bist zurückgekehrt sind, überfallen, mißhandelt, eines Reisepfandes, welchen er hier ausgeliehen hatte und nun vergüten muß, seiner Barchaft (420 fl.) und einiger Werthpapiere beraubt. Der Arpaser Gendarmereiposten hielt nach erhaltener Anzeige sofort eingehende Hausdurchsuchungen in Unter-Bist, konnte aber bis noch die Spur der Thäter nicht ermitteln. Die Nachforschungen werden emfig fortgesetzt.

(Diebstahl.) Ein anonym Brief beschuldigte einen Knecht bei einem hiesigen Eisenhändler, daß er seinen Herrn bestohlen habe. In der That ergaben Hausdurchsuchungen, daß der Knecht sich eine große Menge Hausgeräthe angeeignet hatte.

(Schlägereien.) Ein Weiber warf einem andern den Teller an den Kopf, wodurch dieser eine Wunde an der Stirne erhielt; durch einen Wurf mit einem Stuhle verursachte ein Fleischerhändler einer Romanin ein geschwollenes Auge.

(Akademie im Priester-Seminarium.) Aus Karlsburg, 7. d., wird uns geschrieben: Daß Kunst und Theologie, Bildung, Wissenschaft und Religion sich nicht nur vereinigen, sondern auch auf die schönste Weise verbinden lassen, davon haben die Zöglinge des hiesigen Priester-Seminars gestern Nachmittag die deutlichste Zeugenschaft abgelegt. Die vom heiligen Franz von Sales bewannte ungarische Kirchenliteratur-Schule des genannten Priester-Seminars arrangirte nämlich gestern Nachmittags 5 Uhr eine Festvorstellung, wobei 11 in jeder Richtung vollkommen gelungene Pöden zum Vortrage kamen. Unter den vorgebrachten Liedern, Instrumental-Productionen, Declamationen und Abhandlungen wollen wir, obwohl jeder einzelne Vortrag mit Applaus des Publicums belohnt wurde und auch hier die ausgezeichnete Vortragsweise belohnt wurde, doch des uns engemessenen Raumes wegen bloß folgende als bestgelungene hervorheben: Mit großem Beifall wurde die Eröffnungsgedre, gehalten von Josef Duslig, Theolog des IV. Jahrganges, aufgenommen, in welcher Rede mit feinen Strichen die Aufgabe der literarischen Schule gezeichnet wurde, darnach dieselbe nebst der Ausbildung auf dem Felde der Theologie auch die Entwicklung des nationalen Geistes anstrebt. Eine wahrhaft elektrische Begeisterung rief die in zündenden Tönen componirte und in italienischer Sprache gelungene Hymne „Inalziarno sulle rive del Tebro“ von Mojati hervor. Dieselbe Hymne wurde auch außer Programm nach Schluß der Vorstellung auf Verlangen wiederholt. Sehr nett ließ sich das „s Oriamini im Sinn“ von V. Pop, vorgelesen auf dem Claviere von dem Theologen Julius Rómet, auf der Flöte von Emanuel Hiltischer und auf der Violine von Franz Balázs, anhören. Die Declamation „Czinkórság“ (Tellsucht) von Gedeon Mindfenti, vorgelesen von Gregor Puslák, erhielt die Zustimmung in fortwährend beifälliger Stimmung und Heiterkeit. Vorzüglich gelungen war auch der Vortrag des

„Szózat“ von Nach der von Excellenz des das ganze B. Zöglinge des Wissenschaft der dankte er dem wessenden G. für deren an Um 7 l. geschmückt waren natür das Domcap drasi und möhen wir v. Wattle, Hauptmann, beförden was Bemessungsfähne und Studenten k. Wir k. zu allen dem des Seminar Institut einer Namens des würden Dr. Bemühungen. Besonders die gelungen. Bei nur noch erwa nebt dem V. geliebten K. — (D) aufbewahrt melbet wird schwunden. der Thäter — (B) Franz Ben Laufenburg dem Intend säufte. Sob fürpers des J. J. J. — (G) Budesder G liebten ihren wurde der S Strang veru die Strafe b königliche E während bez befähigt wur — (E) nicht, mit n fähig halter megenen si dem Freedel schlag belegt „Rotacismus adreft.“ — (F) Trefil Franz literarischen behandelnd, identisch sei; das Materiale Anzahl muß auch zu und nament eignisse in ei durchaus ni Romanen u Solden Ton nach Augen hier im Va Frank's We mit nebeni beifälligkeit Ausfälle für Zweiges; G als man leu seinem Feit mitgetheilt. begreifen die befielt, die Aufreizungen gerade die lichen Siche Bukarest ge Frieden zu g gegen uns f Werfen spre ein Volk ge Anderer kan wehren.“ — (G) verstorbene I von seinem dem Major wahrnehmen, keinen Belu Am 6. d. u. Hohenabell's Schmäde, ve — (H) 8. d., wird selbst abge der Polizei quiritre di Seitengewer Mann soll sammlungs — (I) 116 Millio Rammer I entwurf vo Credit von auf das R

bruch ge... hingenen... u Land... indium... ten. Die... n Land... Minister... andanten... tieren in... tieren bei... eignung... fassen... ndium... schon im... für ihre... folgt.)... gebruet... n Ver... mentern... n Webr... Budapest... redburg... und auf... Krakau... (für m.)... t und... können... olivung... in Vor... mündlich... bebur... egerliche... Betreff... noch zu... Militä... erschie... end auf... Schu... eit ent... ender... en zum... berei... unterri... arschul... er nad... efllichen... geleitet... dessen... a d o h i... Ueber... ster und... die... kollegen... die aller... nen Ge... it im... perliert... chbaren... moostis... a tibi!... Georg... auf der... e seiner... erfallen... and nun... ppapiere... Anzeige... der bis... werden... n Knecht... n habe... e große... n Teller... durch... ner Ro... Parls... Bildung... auch auf... ange des... geschäft... angarische... rangirte... ei 11 in... famen... Decla... Vortrag... ausge... messenen... großem... Theolog... Strich... dieselbe... wicklung... eiterung... Sprache... hervor... der Vor... riärwerk... Thero... and... mation... en von... Stim... sag des

„Sobor“ von Karl Meister, gesungen vom Chöre der literarischen Schule. Nach der von Julius Szigeti gehaltenen Schlussrede erhob sich Sr. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen, Franz Vöhrig, (mit ihm das ganze Publicum) und hielt eine väterlich liebevolle Rede an die Zöglinge des Seminars, in welcher er die Kräftigung in Religion, Wissenschaft und Vaterlandsliebe durch die Anwendung des Gebetes besonders hervorhob und den Zöglingen wärmstens anempfahl. Hierauf dankte er den Vorstehern der Anstalt für deren Bemühungen, den anwesenden Gästen für deren freundliche Theilnahme und den Zöglingen für deren an den Tag gelegten Fleiß. Um 7 Uhr entsetzte sich das Publicum aus dem schön und feinerich geschmückten Vorstellungsraume in bester Stimmung. Unter den Gästen waren natürlich alle Stände unserer Honoratioren vertreten. So war das Domcapitel durch den nahezu 85-jährigen Domherrn Stefan Andrasi und Emerich Nagy vertreten. Von Seite des Militärs erwähnen wir den Herrn Festungs-Commandanten Generalmajor Franz v. Wattel, Obrist und Regiments-Commandant Heinrich Gabor, Hauptmann Arthur Meyer v. Starckenbäum. Von den Civilbehörden war der Gerichtshof, Post- und Telegraphenamnt, Gebührens-Bemessungsamt, Eisenbahn-Stationenamt durch die betreffenden Vorstände und viele Beamte vertreten; der Clerus, die Professoren und Studenten zählten auch zu dem zahlreich erschienenen Publicum. Wir können aber dem Priester-Seminar noch besonders gratulieren zu allen den zeitgemäßen und nützlichen Einführungen durch den Rector des Seminars, Domherrn Alexius Balogh, unter dessen Leitung dieses Institut einen eminenten Aufschwung gewonnen hat. Wir dürfen auch Namens des Publicums dem Studienpräsidenten des Seminars, Hochwürden Dr. Albert Szuchy, unseren wärmsten Dank für seine großen Bemühungen in Sachen der bestmöglichen Vorrichtung aussprechen. Besonders die Einübung und Leitung der Gesänge waren überaus glücklich gelungen. Bezüglich der Ausschmückung des Saales wollen wir schließlich nur noch erwähnen, daß es einen sehr guten Eindruck hervorrief, daß nicht dem Bildnisse des heiligen Vaters auch den Bildnissen unserer geliebten Königsfamilie die Ehrenplätze gegeben worden waren. — (Diebstahl.) Aus der im Marosvassarhelyer Gasthof aufbewahrten k. l. Garnisons-Casse sind — wie dem „Kolosvar“ gemeldet wird — in der Zeit vom 3. bis 7. d. 8126 fl. 25 kr. verschwunden. Erbrochen war die Casse nicht, daher gemuthmaßt wird, daß der Thäter mit Nachschlüssel „gearbeitet“ hat. — (Zur Klausenburger Theaterreise.) Staatssecretär Franz Beniczky ist in Angelegenheit der Theaterreise am 8. d. in Klausenburg eingetroffen und conferirte im Laufe des Vormittags mit dem Intendanten Grafen Esterházy und mit dem Theater-Ausschuß. Sodann empfing der Secretär die Begrüßung des Beamtenkörpers des Kolosjer Comitats unter Führung des Obergepans Baron Jósifa. — (Gattenmord.) Der Dévaer Gerichtshof verurtheilte die Budecker Gastwirthin Frau Avram Ivasek, die mit Hilfe ihres Geliebten ihren Gatten ermordete, zum Tode durch den Strang. Ebenso wurde der Liebhaber Namens Josef Avrametz zum Tode durch den Strang verurtheilt. Die königl. Tafel von Marosvassarhely wandelte die Strafe beider Angeklagten in lebenslängliches Zuchthaus um. Die königliche Curie jedoch verhängte über die Ivasek die Todesstrafe, während bezüglich Avrametz's die von der II. Instanz bemessene Strafe bestätigt wurde. — (Eine confiscirte Bücher-Sendung.) „Wir begreifen nicht, mit welchem Gesichte die magyarischen Chauvinisten sich für freisinnig halten können, da sie uns sogar in unseren literarischen Bewegungen hindern.“ Das schreibt die Kronstädter „Gazeta“, weil auf dem Bebel ein aus Bukarest nach Buecovina expedirtes Paket mit Beschlag belegt wurde. Dasselbe enthielt 70 Exemplare von Teofil Frank's „Rotacismul la Mati si Istriei“ und war an den Lehrer Candrea adressirt. „Glasul“ bemerkt hierzu: „Aberdings hat das genannte Werk Teofil Frank's, der am Klausenburger röm.-kath. Gymnasium studirte, literarischen Werth, weil es die Ausdruckweise der Gebirgsbevölkerung, besonders in der iranianisch-romanischen Aussprache identisch sei; auch ist es richtig, daß der Buchhändler gr.-or. Lehrer Candrea das Material zu dem Werke lieferte, folglich mit Recht auf eine statliche Anzahl von Exemplaren dieser Ausgabe rechnen durfte; allein es muß auch zugegeben werden, daß das Buch auch andere Dinge enthält und namentlich bei Besprechung der Gebirgsgemeinden geschichtliche Ereignisse in einem gegen die Ungarn so geschäftigen Tone auftritt, welcher durchaus nicht geeignet ist, das freundschaftliche Einvernehmen zwischen Rumänen und Ungarn in jener Gebirgsgegend irgentwie zu fördern. Solchen Ton würde in Rumänien Niemand dulden. Es ist das eine nach Außen gerichtete literarische Bewegung, deren Gewicht darin gipfelt, hier im Vaterlande den Haß zwischen den Bruder-völkern anzufachen. Frank's Werk wäre jedenfalls eine werthvolle Arbeit, wenn er es nicht mit nebensächlichen schädlichen Dingen abschließend unterprücht hätte, wie beispielsweise mit der Schilderung des Farkader Schlosses. Derlei Ausfälle fördern in keiner Weise die Cultivirung eines literarischen Zweiges; Herr Teofil Frank ist also seine Unbill zugefügt worden, als man sein Werk nicht über die Grenze ließ. „Romanul“ hat in seinem Feuilleton ohnehin eine reiche Dosis von Stichproben daraus mitgetheilt. Ein Theil unserer rumänischen Brüder mag überhaupt nicht begreifen die schwere Aufgabe des ungarischen Staates, welche auch darin besteht, die innere Klübe der Volksstämme gegen von Außen kommende Aufreizungen zu schließen. Es ist zu bedauern, daß auf dieser Seite gerade die Männer der Presse stehen. Vom Gesichtspunkte der öffentlichen Sicherheit und Ruhe ist es nicht gleichgültig, was in der Stadt Bukarest geschrieben wird. Wir hier haben das Recht, den inneren Frieden zu erhalten denen gegenüber, welche auf fremdem Boden Ränke gegen uns schmieden. Nicht von wissenschaftlichen, sondern von solchen Werken sprechen wir, die lediglich zu dem Zwecke geschrieben werden, ein Volk gegen das andere aufzuhetzen. Weder die „Gazeta“ noch ein Anderer kann es betragen, wenn wir uns gegen solche Leute und Werke wehren.“ — (Ein treues Pferd.) Der am 5. d. in Szegedin plötzlich verstorbene Major v. Hohenadel hatte ein englisches Reitpferd, welches von seinem Eigenthümer sehr gut gehalten wurde. Dieses Pferd war dem Major auch besonders anhänglich und man konnte schon am 5. d. wahrnehmen, daß das Pferd, da es an diesem Tage von seinem Besitzer keinen Besuch mehr erhielt, von Stunde zu Stunde trauriger schien. Am 6. d. um 5 Uhr Morgens, genau 48 Stunden nach dem Tode Hohenadel's war das treue Pferd, welches Futter wie Lederbissen verschmähte, verendet. — (Aufgelöste Wählerversammlung.) Aus Stettin, 8. d., wird gemeldet: Die gestern Abends in der Bodrauerer hier- selbst abgehaltene socialdemokratische Wählerversammlung wurde von der Polizei als aufgelöst erklärt. Da die Menge sich widersetzte, requirirte die Polizei Militär und dasselbe schritt mit aufgeschlagenem Seitengewehr ein, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Ein Mann soll den erhaltenen Wunden bereits erlegen sein. Das Versammlungslocal wurde durch Steinwürfe demolirt. — (Kriegsgerichtlich.) Die französische Kammer votirte am 8. d. 116 Millionen Francs für Her und Marine. — In der belgischen Kammer legte der Finanzminister gleichfalls am 8. d. einen Gesetzesentwurf vor, durch welchen für außerordentliche Ausgaben pro 1887 ein Credit von 49 Millionen beantragt wird; davon entfallen 20 Millionen auf das Kriegsministerium und 29 Millionen auf die übrigen Ressorts.

Die Regierung ist der Ansicht, daß die jüngst erzielten Fortschritte sie nöthigen, die Ausrüstung der Infanterie zu erneuern, sie hält auch für wichtig, die Befestigungswerke von Vütich und Namur umzugestalten und auszubauen. Feuer wird die Regierung nur den dritten Theil des hierfür fixirten Credits in Anspruch nehmen. Der Minister fügte hinzu, daß die finanzielle Situation dem Staatshaushalt gestatte, diese schweren Lasten auf sich zu nehmen und die Regierung ohne Mühe die notwendigen Mittel sich verschaffen werde. Der Motivenbericht wird demnächst zur Vertheilung gelangen. — Aus den Regierungs-Erklärungen geht hervor, daß der geforderte Credit ein Drittel der gesammten nöthigen Auslagen für die Landesverteidigung bildet. — Wie polnischen Blättern aus Warschau gemeldet wird, ist zufolge amtlicher Kundmachung nicht nur Ausländern, sondern auch in Rußland ansässigen Personen, welche unter Polizeiaufsicht stehen, der Aufenthalt in Orten, in deren Umkreise bis auf 25 Werst sich Festungen oder verschanzte Lager befinden, sortan strengstens untersagt. — In den Gubernialstädten Radom, Lublin, Piotrkow, Siedlee, Suwalki, Kielce werden verschanzte Lager gebaut. Trotz des strengen Winters werden die Erdarbeiten unter Aufsicht russischer Genie-Officiere schleunigst angeführt. — Der Entwurf des der Pforte zur Signatur vorliegenden Vertrages über die Anschaffung des Maros-Gewehrs lautet auf 500.000 Stück und 60.000 Carabiner, lieferbar binnen 4 Jahren gegen Bezahlung in 4 Raten mit einer Anzahlung von 150.000 türkischen Pfund. Agop Pascha unterhandelt mit der Ottoman-Bank über Bezahlung dieser Summe. Die ursprünglich geplante sechs Millionen-Anleihe mit dieser Bank ist durch kaiserliches Erbe zurückgewiesen worden, weil der Sultan die als Deckung gebotenen Zolleinkünfte nicht überläßt sein will und es sind neue Unterhandlungen mit der Ottoman-Bank eingeleitet worden. — („Jernsprecher“ im Occupationgebiete.) Wir lesen in der „Bosnischen Post“: Die einheimische Bevölkerung des occupirten Gebietes, wie auch der benachbarten Länder verständlich sich bequemen durch Zuzufen von Berg zu Berg auf ziemlich beträchtliche Entfernungen. Die hier lebenden Oesterreicher haben öfters Gelegenheit, einem Gespräch zuzuhören, welches zwischen zwei Hirten auf eine Entfernung von sechs Kilometern Luftlinie geführt wird; bei Visegrad an der Drina wurde ein solches Gespräch auf zwei Stunden, d. i. 10 Kilometer Luftlinie, beobachtet. Die Bosniaten, Herzegowinen, wie auch die Montenegro bedien sich hierbei gar keines Sprachrohr's; sie erliegen dasselbe bloß durch eine entsprechende Stellung der beiden Handflächen am den Mund. Sie fangen das Gespräch mit einem mächtig drohenden, gebärdeten „Hoo...“ an, welchem dann der Name des Angerufenen folgt. Der Letztere erwidert in ähnlicher Weise mit einem „Hee...“, worauf dann Fragen und Antworten aufeinander folgen. Oesterreicher sind äußerst selten in der Gegend, derlei Gespräche vollkommen zu verstehen, weil unser nicht gebildetes und minder empfindliches Ohr bloß die Vocale vernimmt, während jenes der Einheimischen auch die kaum vernehmbareren Consonanten untersteht. Während kriegerischer Ereignisse leistete den Einheimischen dieses Zuzufen von Berg zu Berg die besten Dienste der Telephonie und Telegraphie. Auch heute noch werden auf diese Art bringende Nachrichten aus Cetinje in einigen Stunden der Gesammtbevölkerung des Fürstenthums zur Kenntniß gebracht. — (Eine Statue König Ludwig II.) von Bayern wird in der von Ludwig I., dem Großvater des unglücklichen Monarchen, erbauten Walhalla bei Regensburg errichtet werden. Nachdem der Landtag die erforderlichen Mittel in der Höhe von 30.000 Mark bewilligt hat, ist von dem bairischen Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten zur Erlangung von Entwürfen ein Preisausgeschrieben worden, das die Künstler zur Theilnahme einladet, die in Baiern ihren Wohnsitz haben. Es fordert die Einreichung von Skizzen in ein Fünftel der Größe bis zum 31. März d. J. und sichert als ersten Preis den Auftrag zur Ausführung des Denkmal's, während die Beträge von 1000 bis 800 Mark als zwei weitere Preise ausgesetzt sind. Die Statue des Königs soll im besten cararischen Marmor ausgeführt, das Monument aus einem dazu passenden bairischen Material hergestellt werden. Eine Ausstellung der Entwürfe wird im Münchener Krystalpalast erfolgen. — (Kostspieliges Verschmähen.) Aus Burgsinn in Baiern wird berichtet: Ein dreihundertjähriger Proceß, den die Gemeinde Burgsinn wegen eines Waldes gegen den Freiherren v. Thüngen führt, und bei dem es sich um zwei Millionen Mark handelt, hat jetzt ein unerwartet rasches Ende dadurch erreicht, indem der Vertreter der Gemeinde einen Termin veräumte. — (Bomben-Attentat.) In Lyon plagten am 8. d. hinter dem Justizpalast vor dem Gitter des Polizei-Commissariats zwei Bomben. Zwei Polizei-Agenten, welche nach der ersten Explosion rasch herausgetreten waren, wurden in Folge der Explosion der zweiten Bombe leicht verwundet. Wie berichtet wird, ist gleichzeitig in Saint-Etienne unter den Fenstern des Polizei-Inspectors eine Bombe geplatzt. — (Mißthätigkeit.) In London veranstalteten die Socialisten, nachdem der Fadelzug verboten worden war, am 8. d. Abends eine öffentliche Kundgebung auf Clerkenwell Green. Nach Schluß der Kundgebung schlug der nach Osten ziehende Volkshaufe unterwegs mehrere Schaufenster ein und plünderte mehrere Läden. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her und nahm mehrere Verhaftungen vor. — (Eine theure Rede.) Der „Gaulois“ gibt die Berechnung eines Finanzministers wieder, nach welcher die Rede des Fürsten Bismarck oder, was richtiger wäre, die herrschende Ungewißheit hinsichtlich des Krieges die Pariser Börse in der Zeit vom 14. Januar bis zum 4. Februar an 1800 Millionen gekostet hat. — (Der Winter in Egypten.) In der ägyptischen Stadt Keneh am Nil hat es vor einigen Tagen geschneit. Die Bewohner der Stadt waren höchst erstaunt über dieses ihnen unbekannte Naturereigniß. — (Todesfälle.) Gestorben ist: der spanische Senator Marquis Juan Antonio Seoane am 1. d. M. in Madrid, — der Herzog d'Alaraz, ehemals Officier in der Leibgarde Karl's X., am 2. d. in Paris im Alter von 125 Jahren, — Geh. Medicinalrath Professor Dr. Schröder, einer der hervorragendsten Gynäkologen und Verfasser des berühmten Werkes: „Handbuch der Krankheiten des weiblichen Geschlechtes“, am 8. d. in Berlin im 58. Lebensjahre, — Landespräsident Baron Alejani am 8. d. in Czernowitz. — (Eine nette Forderung.) „Times“ veröffentlicht die folgende nette Erpressungsgeheißte, welche dem Prinzen Alexander von Battenberg jüngst passirte. Bekanntlich war Prinz Alexander bei seiner gewaltsamen Entführung aus Sophia vollständig von Geld entblößt. In Athen strakte ihm Capitän Janoff, der Chef seiner Escort, 49.000 Francs in Gold vor. Vor Kurzem ließ Janoff, welcher sich als Emigrant in Odessa aufhält, durch den dortigen Notar Krizlow den Prinzen Alexander zur Rückzahlung des Darlehens auffordern. Der Prinz wendete sich an die bulgarische Regierung mit der Bitte, von Janoff als dem Chef der damaligen provisorischen Regierung Auffklärung zu verlangen. Es stellte sich nun heraus, daß Janoff wirklich dem Capitän Janoff 50.000 Francs einhändigte, welche aber der fälschlichen Privatcasse entnommen waren. Janoff behält sich vorweg 1000 Francs, wofür er ein Pferd des Fürsten kaufte, und verlangt jetzt von demselben die Rückzahlung von 49.000 Francs, die ursprünglich das eigene Geld des Fürsten waren.

(Ueber Leibesverstopfung.) Die Verstopfung, welche darin besteht, daß unverwendbare Stoffe, die der Körper absondern sollte, in demselben zurückgehalten werden, hat hauptsächlich ihren Grund in einer gewissen Trägheit und Erschlaffung der Unterleibsorgane, welche die Darmbewegung verlangsamt und die ringförmigen Muskeln nicht so viel Spannkraft entwickeln läßt, als erforderlich wäre, um durch ihr Zusammenziehen die Entleerung zu bewerkstelligen. Verbleibt die zu verdauende Nahrung zu lang in den Gedärmen, so entziehen Gase (Blähungen) und ein unangenehmes Drücken, das Gefühl des Spannjens bemächtigt sich des Körpers, besonders bei einigermaßen fettleibigen Personen (bei Schwangeren oder nach den Wochenbetten häufig). Man klagt über Kopfschmerz, Schmerzen in der Brust, dem Rücken, Unterleib, im Magen und den Därmen, Schwindel, Blutandrang, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Syphilis, Müdigkeit in den Gliedern, Appetitlosigkeit und betrachtet diese Erscheinungen als selbstständige Leiden, während sie nur secundär sind und durch die Verstopfung verursacht werden. Der beste Beweis hierfür ist der, daß, sobald Oeffnung eintritt, auch die übrigen Schmerzen schwinden. In diesen Fällen werden die Apotheker N. Brandl's Schweißpillen (erhältlich in den Apotheken) von vielen Aerzten als das beste Mittel bezeichnet, weil es angenehm, sicher und absolut unschädlich wirkt. — (Die Rache der Königin Victoria.) Ein englisches Blatt erzählt: Die Oberleitung derselben ist einem Intendanten übertragen, der außer Wohnung und Kost einen Gehalt von 17,000 Francs jährlich bezieht. Er hat vier Adjuncten für die Rechnungsführung, Ueberwachung der Waage und Gewichte und für die Verhandlungen mit den Lieferanten. Der Intendant hat übrigens noch zwei Diener zu seiner Verfügung. Der Küchenchef genießt dieselben Bezüge wie der Intendant und hat vier Adjuncten mit 8000 Francs Gehalt, welche noch vier Untergehilfen mit 5000 Francs jährlich aufnehmen dürfen. Außerdem sind speciell für die Küche der Königin zugewiesen: zwei Diener, zwei Küchenjungen, zwei Specialköche für die Braten, vier Diener und zwei Dienerrinnen für das Waschen der Geschirre, ein Aufseher über die Provisionen, zwei Specialisten für Hülsenfrüchte und zwei Arbeiter für die Dampfmaschine. Der Zuckerbäckerdienst besteht aus zwei Zuckerbäckern (mit 7500 Francs Gehalt), vier Zuckerbäckergehilfen, einem Paistenbäcker mit fünf Gehilfen, einem Laubbäcker und drei Specialistinnen für Kaffee und Chocolate. Der Gentleman, welcher den Wein und das Bier zu besorgen hat, bezieht jährlich 12,500 Francs. Es folgen noch drei Tafelbedienten und ein Gehilfe; das Silbergeschir wird auf mehr als 75 Millionen Francs geschätzt. — (Aus dem Notizbuch eines Operndirectors.) „So lange es Opern gibt, ist der Fall noch nie eingetreten, daß eine Primadonna am Tage ihres Benefices krank oder heiser geworden wäre.“ — (Zimmer zerstreut.) Dem Herrn Professor ist ein Knabe geboren worden. Hocherfreut kommt die Waag in die Arbeitsstube geführt: Herr Professor, Herr Professor, ein Bub' ist angekommen! — Professor: So? Was will er denn?

Original-Telegramme.

Strasburg, 10. Februar. (U. L. G. B.) Beim Banquet zu Ehren des Landes-Ausschusses sprach Statthalter Fürst Hohenlohe Folgendes: „Ohne daß der Krieg bevorstehe, bleiben die Zeiten ernst, insoweit die öffentliche Meinung in Frankreich nicht rückhaltlos die durch internationale Verträge geschaffene Lage anerkennt. Aber auch Eliaß-Vorbringen müße dieselbe voll anerkennen, will es hoffen, den übrigen deutschen Staaten gleichgestellt zu werden.“

Paris, 10. Februar. (Ung. L. G. B.) Der Ministerrath beschloß, an der Tagesordnung festzuhalten, welche der Discussion der Cerealien-Steuer die Priorität vor dem Militärgesetz einräumt.

Gebührungs-Ausweis der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse pro Januar 1887.

Einnahmen:	
1. Cassareit vom 31. December 1886	15.329 06 1/2
2. Spareinlagen	101.988 54 1/2
3. Hypothek- und andere Darlehen	109.028 46
4. Effecten	—
5. Zinsen	31.678 63
6. Conto corrente	82 27
7. Diverse	1.648 68
Summe	259.696 62
Ausgaben:	
1. Spareinlagen	56.364 65 1/2
2. Hypothek- und andere Darlehen	114.364 36
3. Effecten	40.000 —
4. Bewalungskosten	1.048 23
5. Staatsabgaben	1.760 46
6. Conto corrente	100 48
7. Diverse	862 42
8. Cassareit am 31. Januar 1887	45.695 01 1/2
Summe	259.696 62

Hermannstadt, 31. Januar 1887.

Die Direction der allgemeinen Sparcasse.

Fremden-Liste

vom 10. Februar. Hotel Kaiserlicher Kaiser. G. Wills, Kaufmann, von Fogaras; N. Genter, Kaufmann, von Klausenburg; N. Mohr, Reisender, von Wien; G. Widit, Reisender, von Berlin. Hotel Melzer. Daniel Tomas, Grundbesitzer, von Degh.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Februar 1887.

Ung. Goldrente 6%	96.80	Ungarische Prämien-Loose	116.50
" Goldrente 4%	96.80	Leibrentenloose u. Siegel-Loose	119.50
" Papierrente	87.45	Deherr. Staatsanleihe in Papier	78 —
Ung. Eisenbahn-Anlehen	146.75	Deherr. " " in Silber	80 —
" Oest. I. Emittion St.-Dblig.	96.75	Deherr. Goldrente	109 —
" " II.	—	1860er Staats-Anlehen	131 —
" " 1876er Staats-Dblig.	115 —	Deherr.-ung. Nat.-Bant.-Actien	866 —
Ung. Grundentlastungs-Dbligat.	104 —	Ung. Creditbank-Actien	279 —
" Grundentl.-Dblig. m. Berl. 103 75	—	Deherr. Credit-Actien	271 20
Ung. Banat. Grundentl.-Dblig.	108 75	Silber	—
Ung. Banat. Grundentl.-Dblig. mit Berl.	108 75	R. l. Ducaten	6 —
Siebenb. Grundentl.-Dbligat.	108 75	20 Francs-Silber	10 09
Rroat.-Slavon.	—	100 Mart Deutsche Reichswährung	62 85
Ung. Weingebent-Dbligat.	99 —	London (für dreimonat. Wechsel)	128 15

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Februar 1887.

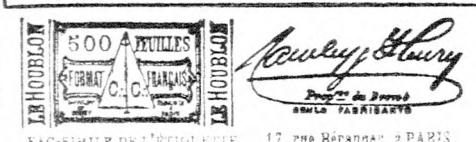
Ung. Goldrente	96.65	Ungarische Prämien-Loose	116.50
4-percentige Goldrente	96.65	Leibrentenloose u. Siegel-Loose	119.25
5-percentige Papierrente	86 95	Deherr. Staatsanleihe in Papier	77 70
Ung. Eisenbahn-Anlehen	146 —	Deherr. " " in Silber	79 85
" Oest. I. Emittion St.-Dblig.	96 —	Deherr. Goldrente	109 —
" " II.	—	1860er Staats-Anlehen	132 —
" " III.	114.50	Deherr.-ungarische Bantactien	848 —
Ung. Grundentlastungs-Dbligat.	104 —	Ungar. Creditbank	279 25
Ung. Grundentl.-Dblig. mit Berl.	104 —	Deherr. Creditactien	270 60
Ung. Banat. Grundentl.-Dblig.	104 —	R. l. Ducaten	6 02
Ung. Banat. Grundentl.-Dblig. mit Berl.	104 —	20 Francs-Silber	10 18
Siebenb. Grundentlastungs-Dblig.	104 —	100 Mart Deutsche Reichswährung	62 85
Rroat.-Slav.	104 50	London (für dreimonat. Wechsel)	128 20
Weingebent-Dbligat.	—	Deherr. Papierrente, 5%, Reserve	96 55

**Gewölbe sammt Wohnung**  
 Mühlgasse Nr. 9 zu vermieten; erstere  
 kann auf Wunsch gleichfalls zu einem Wohnzimmern  
 hergerichtet werden. Nähere Auskunft ertheilt Advocat  
 Fr. Schneider. [116] 1-3

**Anatherin-Mundwasser,**  
 Radical-Heilmittel für jeden Zahnweh, so auch  
 jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches.  
 1 Flasche 40 kr.  
**Anatherin-Zahnpasta,**  
 Das beste Zahnreinigungsmittel. 1 Tegel 60 kr.  
 Niederlage bei Johann Weindel in Hermannstadt.

**Sommersprossen-Essenz.** Diese aus reinen Pflanzen-  
 theilen bereitete Essenz ist ein seit Jahren erprobtes Mittel  
 zur Erfrischung und Verschönerung der Haut, zur  
 gänzlichen Vertilgung aller Arten von Efflorescenzen, als  
 Sommersprossen, Finnen, Mitesser, Kupfer-  
 flecke etc. Eine Flasche 70 kr.  
**Schwedische Tropfen.** Eines der ältesten und be-  
 währtesten Hausmittel, welche in den meisten Ländern  
 Europas in unzähligen Familien gegen alle jene Krankheits-  
 fälle, die als Folgen eines verdorbenen Magens, trüger Ver-  
 dauung oder einer Verstopfung auftreten, als ein wahres  
 Specificum gepriesen werden; nach einem uralten Recepte  
 werden diese schwedischen Tropfen vom Apotheker Mittel-  
 bach bereitet und erfreuen sich weit und breit großer Be-  
 liebtheit. Preis einer Flasche 50 kr. (148) 17-24  
 Göt zu beziehen von **Sigmund Mittelbach,**  
 „Krebs-Apothek“, am hohen Markt in Wien.

**DAS BESTE**  
**Cigaretten-Papier**  
 IST DAS ECHESTE  
**LE HOUBLON**  
 Französisches Fabrikat  
 von **CAWLEY & HENRY, in PARIS**  
 Vor Nachahmung wird gewarnt!  
 DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN  
 Dr. J. J. Pohl, Dr. E. Ludwig, Dr. E. Lippmann  
 Professoren der Chemie an der Wiener Universität  
 bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität  
 seiner absoluten Reinheit und weil demselben  
 keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.



17, rue Bergère, 2 PARIS

**Wer im Zweifel darüber ist,**  
 welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel  
 er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe  
 gefälligst eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-  
 Anstalt in Leipzig und verlange die illustrierte Pro-  
 schüre „Krankensfreund“. In diesem Büchlein ist  
 nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Haus-  
 mittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch  
**erläuternde Krankenberichte**  
 beigebracht worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft  
 ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar  
 unheilbare Krankheit noch glücklich abzuheilen zu lassen. Wenn  
 dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht,  
 dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu  
 erwarten und darum sollte kein Kranker verachten, sich  
 den „Krankensfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses  
 lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl  
 treffen können. Durch die Zusendung erwacht dem Besteller  
**kein Cent Pfennig Kosten.**

**Das Weltwunder!!!**  
 Preisgekrönt — Patent —  
 Original.  
 Wie 100 Normal-  
 kerzen, ruhiges,  
 mildes, weißes  
 Licht, die Stunde  
 nur 2 kr.  
 Anerkannt beste u.  
 billigste Beleuch-  
 tung für Locale  
 aller Art mit jedem  
 Petroleum.



**C. Otto Pellikan,**  
 Wien, Praterstrasse 78, Praterstern.  
 Herr Johann Pillarter, k. k. Postmeister  
 und Hötler in Judenburg, schrieb am 20. Juni 1886:  
 „Die erhaltene Stiglampe bewährt sich ausgezeichnet.“

**Nur Pfandbriefe**  
 sind keinen Curschwankungen unterworfen,  
 empfehlen daher zur Capitalanlage mit Pupillarsicherheit ausgestattete  
**6% galiz. Bodencredit-Pfandbriefe**  
 zum genauesten Tag kurz zu haben im  
**Bank- und Wechselgeschäft**  
**HIRSCH & HORETZKI,**  
 Wien, I., Rothenthurm-Strasse 18  
 (Hotel österreichischer Hof).  
 Die Coupons obiger Pfandbriefe, als auch solche verlostete Pfandbriefe lösen wir pro-  
 visionfrei ein. [75] 6-10

**Dr. Rosa's Lebens-Balsam.**  
 Schnell und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.  
 Die Erhaltung der Gesundheit  
 beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die  
 Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bewährteste  
 Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und seiger-  
 haften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte  
**Dr. Rosa's Lebens-Balsam.**  
 Derselbe, aus den besten, wirksamsten Arzneistoffen sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig  
 bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen,  
 Leib- und Magenbeschwerden, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung,  
 Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge  
 von Verdauungsstörungen); derselbe beleiht die getammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes  
 und reines Blut und dem kranken Körper wird keine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge  
 dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden  
 und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.  
 Eine Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.  
 Laufende von Anerkennungs-Schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften  
 gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt. [46] 1-20  
**Warnung!!!**  
 Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, erlaube die p. t. Herren Abnehmer, überall ausdrücklich  
**Dr. Rosa's Lebens-Balsam**  
 aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an  
 manchen Orten, wenn sie einfach Lebens-Balsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebens-Balsam verlangten,  
 eine beliebige, nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.  
**Göt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam**  
 zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers  
**B. FRAGNER,**  
 Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Gte der Spornergasse 205-3 und in den unten angeführten Depots.  
 In Hermannstadt bei **W. F. Morscher** und **Karl Müller**, Apotheker; — in Klausenburg  
 bei **Johann Wolff**, Apotheker, **Nicolaus v. Székly**, Apotheker, **Adolf Valentini**, Apotheker, **Dr. Ember Bogdan**, Apotheker;  
 — in Kronstadt bei **Eduard Kugler**, Apotheker; in Torda bei **Gabriel Wolff & Sohn**, Apotheker.  
 Um Täuschungen vorzubeugen,  
 mache Jedermann darauf aufmerksam, daß jede Flasche des von mir  
 nach der Originalvorschrift bereiteten  
**Dr. Rosa's Lebens-Balsam**  
 auf der einen Seite meine Firma und die gefälligst deponirte Schutz-  
 marke (Adler mit den Buchstaben „R. R.“ im Brustschilde) im Glase  
 eingepreßt, — auf der entgegengesetzten Seite aber nebenstehende Signette  
 trägt, und mittelst einer metallenen Kapself, in welche ebenfalls die er-  
 wähnte Schutzmarke eingepreßt ist, verschlossen wird. Die Flaschen sind  
 in die Gebrauchsanweisung eingepackt. Die Emballage ist ein Carton  
 aus blauem Deckel, welcher auf den Längenseiten die Aufschrift:  
**„Dr. Rosa's Lebens-Balsam“**  
 aus der Apotheke „Zum schwarzen Adler“ des B. Fragner, Prag  
 Nr. 205-III. in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer  
 Sprache trägt, — und dessen Seitenflächen mit der vorerwähnten gefälligst  
 deponirten Schutzmarke versehen sind.  
 Jedes diese Ausstattung auch nur theilweise entbehrende Präparat  
 muß als Fälschcat betrachtet werden.  
 Dasselbe ist auch zu haben:  
**Prager Universal-Haussalbe,**  
 ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.  
 Seltene wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Anschwellung und Verhärtung der weiblichen  
 Brust bei dem Einwachsen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karunkeln; bei Nagelgeschwüren,  
 beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Hand; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Fett-  
 gewächsen, beim Lebersteine etc.  
 Alle Entzündungen, Geschwüre, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber  
 schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgesogen und geheilt.  
 In Dosen à 25 und 35 kr.  
**Warnung!!!**  
 Da ich die Wahrnehmung gemacht habe, daß dieses Heilmittel sehr oft und verschiedenartig nachgemacht  
 wird, so ist es mir vorantzu, Jedermann aufmerksam zu machen, daß diese Prager Universal-Haussalbe nach Original-  
 vorgeschrieben, welche am Deckel nebenstehende deponirte „Schutzmarke“ mit schwarzgedruckter  
 Aufschrift: „Prager Universal-Haussalbe, B. Fragner, Apotheke „Zum  
 schwarzen Adler“, Prag 205-III.“ in deutscher und böhmischer Sprache tragen  
 (die Dosen sind ferner in rothen Gebrauchsanweisungen (in 9 Sprachen) eingepackt und  
 mit blauen Cartons, an denen sich neben der obgenannten Schutzmarke auch die oben-  
 angeführte Aufschrift: „Prager Universal-Haussalbe“ etc. in deutscher und böhmischer Sprache befindet, versehen.  
 Wenn daher die p. t. Käufer die Emballage anders vorfinden, als hier beschrieben wurde, so ist das Prä-  
 parat als ein Fälschcat zu betrachten und zurückzugeben.  
**Gehör-Balsam.**  
 Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur  
 Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — Ein Fläschchen 1 fl.

**Vocal-Veränderung.**  
 Das Comptoir meines  
**Agentur- und Commissions-Geschäftes**  
 befindet sich von heute an  
**Hermannsplatz Nr. 2.**  
**JOSEF LAZAR.**  
 Hermannstadt, am 9. Februar 1887. [109] 2-3

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Ergebenst Gelernter gebe mir die Ehre, einem hochgeehrten Publicum die höchste Anzeige  
 zu machen, daß ich auf diesem Plage  
**Grosser Ring, Baron Brukenthal'scher Palais,**  
 unter meiner Firma  
**Michael Lienerth**  
 die  
**Mehl-Niederlage**  
 der nach den jüngsten Erfindungen ganz neu eingerichteten  
**Ersten Hermannstädter Turbinen-Walzen-Mühle**  
 eröffnet habe.  
 Gleichzeitig empfehle ich mir ein gut fortirtes Lager sowohl in feinsten Logus, als  
 auch in allen übrigen Gattungen Auszug, Semmel- und Brod-Mehlen, von denen  
 besonders guter und schöner Qualität die hochgeschätzten Consumenten durch einen Verkauf  
 sich die Ueberzeugen verschaffen mögen.  
 Hochachtungsvoll  
**M. Lienerth.**  
 Hermannstadt, im Februar 1887.

**Dr. Rosa's Lebens-Balsam**  
 auf der einen Seite meine Firma und die gefälligst deponirte Schutz-  
 marke (Adler mit den Buchstaben „R. R.“ im Brustschilde) im Glase  
 eingepreßt, — auf der entgegengesetzten Seite aber nebenstehende Signette  
 trägt, und mittelst einer metallenen Kapself, in welche ebenfalls die er-  
 erwähnte Schutzmarke eingepreßt ist, verschlossen wird. Die Flaschen sind  
 in die Gebrauchsanweisung eingepackt. Die Emballage ist ein Carton  
 aus blauem Deckel, welcher auf den Längenseiten die Aufschrift:  
**„Dr. Rosa's Lebens-Balsam“**  
 aus der Apotheke „Zum schwarzen Adler“ des B. Fragner, Prag  
 Nr. 205-III. in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer  
 Sprache trägt, — und dessen Seitenflächen mit der vorerwähnten gefälligst  
 deponirten Schutzmarke versehen sind.  
 Jedes diese Ausstattung auch nur theilweise entbehrende Präparat  
 muß als Fälschcat betrachtet werden.  
 Dasselbe ist auch zu haben:  
**Prager Universal-Haussalbe,**  
 ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.  
 Seltene wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Anschwellung und Verhärtung der weiblichen  
 Brust bei dem Einwachsen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karunkeln; bei Nagelgeschwüren,  
 beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Hand; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Fett-  
 gewächsen, beim Lebersteine etc.  
 Alle Entzündungen, Geschwüre, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber  
 schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgesogen und geheilt.  
 In Dosen à 25 und 35 kr.  
**Warnung!!!**  
 Da ich die Wahrnehmung gemacht habe, daß dieses Heilmittel sehr oft und verschiedenartig nachgemacht  
 wird, so ist es mir vorantzu, Jedermann aufmerksam zu machen, daß diese Prager Universal-Haussalbe nach Original-  
 vorgeschrieben, welche am Deckel nebenstehende deponirte „Schutzmarke“ mit schwarzgedruckter  
 Aufschrift: „Prager Universal-Haussalbe, B. Fragner, Apotheke „Zum  
 schwarzen Adler“, Prag 205-III.“ in deutscher und böhmischer Sprache tragen  
 (die Dosen sind ferner in rothen Gebrauchsanweisungen (in 9 Sprachen) eingepackt und  
 mit blauen Cartons, an denen sich neben der obgenannten Schutzmarke auch die oben-  
 angeführte Aufschrift: „Prager Universal-Haussalbe“ etc. in deutscher und böhmischer Sprache befindet, versehen.  
 Wenn daher die p. t. Käufer die Emballage anders vorfinden, als hier beschrieben wurde, so ist das Prä-  
 parat als ein Fälschcat zu betrachten und zurückzugeben.  
**Gehör-Balsam.**  
 Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur  
 Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — Ein Fläschchen 1 fl.

Erstein mit Ausu  
 und Fierlag  
 Pränumeratio  
 in Log  
 Ganzjährig  
 Halbjährig  
 Vierteljährig  
 Monatlich  
 Mit Zustellung in  
 Hans, monatlich  
 Einzelne Numm  
 Mit Postver  
 im Inla  
 Ganzjährig  
 Halbjährig  
 Vierteljährig  
 Die die Redactio  
 Adolf Reisse  
 Manuscrite werde  
 gehellt: unanfer  
 angenom  
 Jital-Abonnet  
 J. Stein, Buchh  
 Nro. 35  
 Wie man  
 In Buda  
 öffentlichen Ver  
 theidiger das  
 disciplinarjenes  
 Da der Verthei  
 gehaltene Poliz  
 In Folge  
 zu Gunsten des  
 Die ungarischen  
 netenhause wurd  
 denten ein Fock  
 Ganz and  
 bezüglich der Be  
 unredlicher Ver  
 gefehlige Einric  
 destoweniger ni  
 stattfindendes u  
 sebene Bürger  
 weil sie nicht B  
 Es ist me  
 Versammlungen  
 künften einen zu  
 vermerkten, als  
 und dergleichen  
 Allerdings  
 trumpfen, nicht  
 Bürgerstände,  
 Anschauungen vo  
 genau mußten, u  
 ihnen Gefährten  
 Dergleichen  
 werden, weil sich  
 des Berufes des  
 heraußstellt, der  
 Budapest i  
 Mäge Nie  
 ungarischen Geiße  
 einen Gegenjag  
 tatorische halten,  
 schürt. Wir gla  
 Standpunct des  
 Decreten sagte:  
 Worte aber gemi  
 litäten-Politikern  
 ist, sich wechself  
 gebrechlich ist na  
 Eine  
 Juca tronk  
 was er nicht deut  
 b n Inhalt der  
 lehren, sobald sie  
 Uhr vom Wasser  
 wie Jemand, der  
 hoffen mag.  
 „Ich darf  
 Tu denn nicht, b  
 elendes Dasein fe  
 pfleg-rin bereiten  
 es nicht thun; u  
 Strafe liden. A  
 möchte, so treibt  
 wandt hinzu.  
 „Ich aber  
 fort, ein Zufam  
 auch wird.“  
 Er sah die  
 dann einen Auge  
 „Juca, me  
 Lind.“  
 „Graufam  
 wie er seit feinem  
 araufam gegen m  
 war, und wie die